

A.

J. D'gölle Frau

Abreißkalender.

Das Volk hat das Amaliendental am Part Die schwarze Muttergottes" getauft. Wahrscheinlich weil die Kontur der Statue an die der Consolatrix afflictorum in der Kathedrale erinnert und die Bronze sehr dunkel patiniert ist.

Das Denkmal für die gefallenen luxemburger Fremdenlegionäre wird im Volksmund wahrscheinlich auch nicht mit seinem offiziellen Namen «Monument du Souvenir» heißen, es wird sich ganz sicher eine mundgerechtere Bezeichnung dafür finden.

Hätte ich eine solche vorzuschlagen, so würde ich sagen: „D'gölle Fra“. Die goldene Frau steht ja seit Wochen auf ihrem schlanken Postament und hält ihren Siegestranz, in Ermangelung des toten Helden, der ihr zu Füßen gelegt werden soll, über die Köpfe all der Neugierigen, die zu ihr emporklicken.

Neben der goldenen Frau, die in der fahlen Wintersonne gleißt, steht der Lauffran, der sie an ihren lustigen Standort befördert hat.

Zwischen den beiden fand kürzlich folgendes Zwiegespräch statt:

Der Lauffran: „Ich möchte wissen, weshalb Sie so übermütig und vornehm tun, da Sie im Grunde doch vollends unnützlich sind. Denn schließlich, was haben Sie hier oben und überhaupt für einen Zweck? Ich bin von meiner langen Berufstätigkeit her gewohnt, nur nützliche Gegenstände zu befördern, von denen jeder genau weiß, wozu sie da sind, Steine, Balken, Träger, Kalk und Mörtel, Schiefer und Ziegel, kurzum, was der Mensch braucht, um sich ein Haus zu bauen als Schutz gegen Wind und Wetter. Und nun habe ich eine vergoldete Frau hier heraufheben müssen. Als ob nicht schon genug dort unten herumliegen. Und was soll der Kranz, von dem Sie so viel Aufhebens machen? Wem wollen Sie den auf den Kopf setzen, und welchen Zweck hat es? Tun Sie überhaupt nicht so nonchalant und leger, als ob Sie selbst hier heraufgeflogen wären, Sie wissen ganz gut, daß ich Sie

herausgezogen habe, und mit all den Seilen um Ihre und Beine und Arme haben Sie damals noch gar nicht anmutig ausgesehen. Aber so geht es, verdanken Sie Ihre ganze Stellung, und nun möchte ich Sie über die Wästel ansehen, wenn ich nicht doch noch ein Stückchen größer wäre, als Sie.“

Die goldene Frau: „Ich glaube, Ihnen ist nicht ganz wohl. Sie wissen doch hoffentlich, daß Sie ganz gewöhnlicher Lauffran aus Eisen sind, der einer gewöhnlichen Konstruktionswerkstätte mit gewöhnlichen Arbeitern zusammengenieteret wurde. Dagegen Ich! Ich bin ein Kunstwerk, mein Herr, einem Künstlerhirn geboren, von Künstlerhänden geschaffen, aus kostbarer Bronze gegossen und mit edelm Gold überglänzt. Ich bin, müssen Sie wissen, eine Idealfigur. Wissen Sie überhaupt, was ein Ideal ist? Der Mensch braucht Ideale, um leben zu können. Es genügt ihm nicht, daß er ein Haus hat um darin zu wohnen, er muß auch den Himmel droben und alle Weiten haben, um darin seine Träume anzusiedeln. Du hast mich hier heraufgezogen, gewiß, aber nur, weil dich der Geist belebte, den ich geschaffen hat. An und für sich bedeutest du nichts, an und für sich bedeute ich alles. Du stehst unnützlich an den Straßen, wenn du nicht gerade arbeitest, ich stehe hier und wirke als Symbol und mache die Herzen höher schlagen. Das muß es geben, sonst würde das Leben nicht wert, gelebt zu werden.“

Der Lauffran schwieg lange, versank in Sinnen und sagte endlich:

„Sie haben recht, ich sehe ein, daß auch Sie Ihre Daseinsberechtigung haben. Es muß immer welche geben, die die Arbeit leisten, und andere, die die Ehren einheimen.“

Vendredi 5. A. 1923